Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 4—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 85 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Sämmtliche Gratisbeilagen per Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal im Hauptverbreitungskreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wieder-holungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 452. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Donnerstag, den 16. August 1900 (Rochus). 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die

„Niederrheinische Volkszeitung"

in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**

70 Pfg. monatlich,

auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

Die Finanzlage des Reichs.

Ueber die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Jahr 1899 gibt der „Reichs-Anz." nach dem Final-Abschlusse der Reichshauptkasse eine Uebersicht. Darnach haben die Ausgaben um rund 13 Mill. den Voranschlag überschritten; an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind rund 76 Millionen mehr aufgekommen. Wenn man von diesen Mehreinnahmen die 13 Millionen Mehrausgaben und gemäß dem Gesetze vom 24. März 1897 noch 30½ Millionen zur Schuldenverringerung in Abzug bringt, so verbleibt als Ueberschuß des Rechnungsjahres die Summe von 32½ Millionen Mark, was bei einem vorsichtig aufgestellten Voranschlag in wirthschaftlich lebhafter Zeit nicht gerade übermäßig viel ist.

Neben den Einnahmen, die der Reichskasse verbleiben, laufen diejenigen Einnahmen die den Bundesstaaten zu überweisen sind. Dazu gehören die Einnahmen von Zöllen und Tabaksteuer, von denen der Reichskasse nur der Betrag von 130 Millionen M. verbleibt. Hier sind gegen den Etat mehr aufgekommen 19½ Millionen M., was bei dem hohen Gesammtbetrag und der glänzenden wirthschaftlichen Lage ein recht bescheidenes Sümmchen ist. Ferner haben die Branntwein-Verbrauchssteuer 7½ Millionen und die Börsensteuer 4¼ Millionen über den Voranschlag hinaus zu Gunsten der Bundesstaa en erbracht. Von diesen Mehrerträgen sind nach dem oben genannten Gesetze 30½ Mill. zur Abbürdung der vorläufig in den Etat eingestellten Zuschüsse des außerordentlichen Etats (Anleihen) verwendet worden, sodaß schließlich die Ueberweisungen nur um eine verschwindende Kleinigkeit über den Umsatz im Etat hinausgehen. Den einzelstaatlichen Kassen fällt also kein Ueberschuß aus dem Reichs-Rechnungsjahr 1899 in den Schooß.

Das Ergebniß ist im Ganzen nicht schlecht, aber doch durchaus nicht üppig. Man kann vielmehr schon an mehreren Stellen spüren, daß der Höhepunkt des wirthschaftlichen Aufschwungs schon überwunden ist. Im laufenden Jahr haben die Vorgänge am Geldmarkt schon mehrfach in recht ungemüthlicher Weise an die Vergänglichkeit aller irdischen Herrlichkeit gemahnt. Auf die Fluth folgt die Ebbe, und man kann sich nicht vorsichtig genug auf die Periode der mageren Jahre einrichten, welche die Periode der fetten Jahre abzulösen pflegt.

Darum ist es ganz verfehlt, den mäßigen Ueberschuß des letzten Jahres gegen die **Deckungspolitik** des Zentrums ins Feld zu führen. Wenn schon der Abschluß des letzten Rechnungsjahres nur 32½ Millionen reinen Ueberschusses aufweist und für die Folge eine Verringerung des Ueberschusses wahrscheinlicher ist, als eine Steigerung, so würde bei Einstellung von 50 Millionen M. an neuen Flottenkosten schon jetzt das Gleichgewicht im Etat ernstlich gefährdet erscheinen. Also neue Steuern ständen schon in Sicht; der Unterschied wäre nur der, daß die Volksvertretung längst nicht in dem Maße, wie in diesem Frühjahr, die Schonung der schwächeren Schultern durchsetzen könnte.

Inzwischen hat sich nun eine neue Belastung des Reichs angemeldet durch die chinesischen Wirren. Die Kosten der kriegerischen Unternehmung können freilich als **einmalige** Ausgaben betrachtet werden; aber auch in dem Falle erhöhen sie die Verzinsungs- und Tilgungslasten. Und dann kommt das „dicke Ende" noch hintennach, nämlich der **dauernde** Mehrbedarf für die Bebauptung unserer Stellung in Hinterasien. Die Bildung einer ständigen Kolonialtruppe ist ja schon mehrfach angeregt worden. „Halb zog sie ihn, halb sank er hin", nämlich die Weltpolitik und der deutsche Michel! Wenn auch der Reichstag aus besten Kräften die Bremse anzieht, so wird doch die „weltpolitische" Entwickelung, in die wir gerathen sind, höchst **kostspielig** werden. Wohin soll das nun führen, wenn einmal schlechte Jahre den Ertrag der Zölle und Verbrauchssteuern, die das Rückgrat unserer Reichsfinanzen bilden, erheblich einschränken? Was an Luxussteuern herauszuschlagen ist, hat schon das jüngste Flottengesetz in Beschlag genommen. Eine weitere Steigerung der Reichseinnahme ist nur möglich entweder durch neue Belastung von **Massenverbrauchsartikeln**, was sozial- und wirthschaftspolitisch verhängnißvoll wäre, oder durch Erhöhung der Matrikularbeiträge, d. h. durch Steigerung der **direkten** Steuern in den Einzelstaaten, was der Reichsfreudigkeit bedenklichen Abbruch thun würde.

Die Verhältnisse mahnen also recht ernst zur **Vorsicht**, Mäßigung und **Sparsamkeit**.

Deutschland.

⚜ **Berlin**, 15. Aug. Die **Ergebnisse des Reichshaushalts** für das Rechnungsjahr 1899 haben sich nach dem Final-Abschluß der Reichs-Hauptkasse, abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen, wie folgt, gestellt: Für das Reichsheer sind an fortdauernden Ausgaben 1,160,000 Mark, an einmaligen Ausgaben 1,286,000 M. weniger erforderlich gewesen. An Einnahmen sind 862,000 M. weniger aufgekommen. Somit stellt sich das Gesammtergebniß um 1,584,000 M. gegen den Etat günstiger. Die Ausgaben der Marine-Verwaltung haben 10,722,000 M. mehr als die Etatssumme erfordert, welchem Betrage eine Mehreinnahme von 216,000 M. gegenübersteht. Beim Auswärtigen Amt waren rund 681,000 M. mehr erforderlich, bei der Kolonialverwaltung 90,000 M. Bei den fortdauernden Ausgaben des Reichsamts des Innern zeigen sich erhebliche Mehraufwendungen bei dem Reichszuschuß zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung mit 1,025,000 M. und bei den Unterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen mit 160,000 M. Die fortdauernden Ausgaben des Reichs-Schatzamts schließen bei dem eigenen Fonds mit einer Mehrausgabe von 848,000 M. ab. Bei der Reichsschuld ist eine Minderausgabe von 94,000 M. Der Reichs-Invalidenfonds hat eine durch das Gesetz vom 1. Juli 1899 veranlaßte Mehrausgabe von 2,030,000 M. gehabt. Die einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphen-Verwaltung sind um 82,000 M. gegen den Etatsansatz zurückgeblieben, ebenso die Ausgaben des Allgemeinen Pensionsfonds mit 149,000 M. bei den die Zivilverwaltung betreffenden Titeln. Im Ganzen werden die Minderausgaben bei den in Betracht kommenden Fonds durch die Mehrausgaben um 12,953,000 M. überschritten. Die Einnahmen an **Zöllen und Tabaksteuer**, von welchen der Reichskasse nur der Betrag von 130,000,000 M. verbleibt, haben gegen das Etatssoll 19,441,000 M. mehr eingebracht. Bei den den Bundesstaaten in vollem Reinertrage zustehenden Steuern sind gegen den Etat aufgekommen: bei der Verbrauchsabgabe für Branntwein 7,306,000 M. mehr, bei der Stempelabgabe für Werthpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterielose 4,236,000 M. mehr. Von diesen Mehrerträgen der Ueberweisungssteuern sind in Gemäßheit des § 3 des Gesetzes vom 24. März 1897 30,707,000 M. zur Abbürdung der vorläufig in den Etat eingestellten Zuschüsse des außerordentlichen Etats verwendet. Im Ganzen stellen sich die Ueberweisungen unter Berücksichtigung der nachträglich für das Etatsjahr 1895/96 vorgenommenen Abrechnung auf 476,874,568.27 M.; das sind 136,568.27 M. mehr, als der Etat vorsieht. Von den **dem Reiche verbleibenden Steuern** haben gegen den Etat Mehrerträge ergeben: die Zuckersteuer 12,595,000 M., die Salzsteuer 1,317,000 M., die Maischbottich- und Branntweinsteuer 224,000 M., die Brausteuer 1,758,000 M., der Spielkartenstempel 14,000 M., die Wechselstempelsteuer 1,934,000 M., die statistische Gebühr 101,000 M. Bei der Brennsteuer, welche in Gestalt von Vergütungen für ausgeführten oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Verausgabung gelangt, sind rund 578,000 M. weniger vereinnahmt als ausgegeben worden. Die Betriebsverwaltungen haben sämmtlich größere Ueberschüsse geliefert, als veranschlagt war, und zwar: Die Post- und Telegraphen-Verwaltung 8,595,000 M., die Reichsdruckerei 51,000 M., die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen 2,524,000 M. Ferner sind gegen den Etat mehr aufgekommen: aus dem Bankwesen 12,235,000 M., bei den verschiedenen Verwaltungseinnahmen 566,000 M., beim Reichs-Invalidenfonds 2,030,000 M., bei den Ausgleichsbeträgen für die nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen 1,893,000 M. Gegen den Etat sind zurückgeblieben: Die Ueberschüsse aus früheren Jahren um 38,000 M. Im Ganzen sind an **ordentlichen Einnahmen**, soweit sie **dem Reiche verbleiben**, im Vergleiche mit dem Etat 76,147,463.46 M. mehr aufgekommen, wovon 12,953,177.25 M. zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 30,707,205 M. nach der erwähnten Vorschrift des Gesetzes vom 24. März 1897 zu verwenden waren, sodaß als Ueberschuß des Rechnungsjahres 1899 ein Betrag von 32,487,081.21 M. verbleibt. (Vergleiche den Leitartikel. D. Red.)

* **Die neutralen Gewerkschaften und die sozialdemokratische Propaganda.** Daß die Neutralität der Gewerkschaften, der vor einiger Zeit auch der Abg. **Bebel** in Abweichung von seiner früheren Meinung das Wort redete, weiter nichts bezweckt, als unerfahrene Rekruten für die Sozialdemokratie einzufangen, wird in dem von der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" herausgegebenen „Korrespondenzblatt" mit aller nur wünschenswerthen Offenheit bekannt. Es heißt da: „Die Neutralität dient der Förderung der Klassenpropaganda; sie führt die Arbeiter nicht ins Lager der bürgerlichen Parteien, sondern wirkt den bürgerlichen Harmonieapostoln entgegen, indem sie den in anderspolitischen Anschauungen befangenen Arbeiter zum großen wirthschaftlichen Befreiungskampf, zum Kampf zur besseren Gestaltung der eigenen Klassenlage aufruft. Die neutrale Gewerkschaft vertraut der Urtheilsfähigkeit des Klassenkämpfers und schätzt ihre wirthschaftlichen Erziehungsresultate viel zu hoch, um jedem Mitgliede eine gebundene politische Marschroute auf den Weg zu geben. . . . Sie hat noch wirklich zur Sozialdemokratie so viel Vertrauen, daß diese auch in Zukunft die entschiedenste und rücksichtsloseste Vertreterin der politischen Klassenforderungen der Arbeiter sein wird . . . Vertrauen gegen Vertrauen. Je besser sich jeder Theil bemüht, dem Klassen-Interesse der Arbeiter gerecht zu werden und seine daraus resultirenden Pflichten ganz zu erfüllen, desto weniger wird Eines über das Andere zu klagen oder Eines das Andere zu bevormunden brauchen." — Daß die Gegner der Sozialdemokratie bei solcher Sachlage die Arbeiter vom Beitritt zu den Gewerkschaften abzuhalten suchen, wird wohl selbst die „Generalkommission" nicht auffällig finden. Uebrigens ist noch ein weiter Weg, bis auch nur alle sozialdemokratischen Arbeiter, geschweige denn alle Arbeiter sich der gewerkschaftlichen Organisation angeschlossen haben. Es gehören noch nicht 500,000 zu den „neutralen" Gewerkschaften.

* **Die Ansprache des Kaisers** an die nach Ostasien gehenden Offiziere kann, wie wir schon betonten, ihres Inhalts wegen nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen sein. Der „Hamb. Korr." bemerkt anscheinend offiziös, es sei nach den Bestimmungen, die bezüglich der Veröffentlichung von Reden des Kaisers an die China-Expedition getroffen worden sind, nicht unmöglich, daß dem Offizier, der die Ansprache verbreitet hat, aus seiner Handlungsweise **Unannehmlichkeiten** erwachsen, wenn er auch sicherlich durchaus bona fide gehandelt habe und namentlich jenen Brief nicht zur Auslieferung an eine Zeitung geschrieben haben dürfte. Das glauben wir auch. Aber mit Recht meint die „Nat.-Ztg.", bei den heutigen Zuständen in der Presse seien auch kaiserliche Reden vor dem Mißbrauch zum Mittel geschäftlichen Gelderwerbs nur in einem Falle sicher: nämlich, wenn sie nicht gehalten würden. Blättern wie dem „Lokalanz." auseinanderzusetzen, daß eine „interessante" Veröffentlichung aus politischen Rücksichten zu unterlassen sei, das wäre, bemerkt das Blatt weiter, ungefähr so wirksam, wie in einer ihnen unverständlichen Sprache zu ihnen zu reden, oder wie der Vertrauensmann der Sozialdemokratie, der in dem von der „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" herausgegebenen „Korrespondenzblatt" mit aller nur wünschenswerthen Offenheit bekannt. Es heißt da: „Die Neutralität dient der Förderung der Klassenpropaganda; sie führt die Arbeiter nicht ins Lager der bürgerlichen Parteien, sondern wirkt den bürgerlichen Harmonieapostoln entgegen, indem sie den in anderspolitischen Anschauungen befangenen Arbeiter zum großen wirthschaftlichen Befreiungskampf, zum Kampf zur besseren Gestaltung der eigenen Klassenlage aufruft. Die neutrale Gewerkschaft vertraut der Urtheilsfähigkeit des Klassenkämpfers und schätzt ihre wirthschaftlichen Erziehungsresultate viel zu hoch, um jedem Mitgliede eine gebundene politische Marschroute auf den Weg zu geben. . . . Sie hat noch wirklich zur Sozialdemokratie so viel Vertrauen, daß diese auch in Zukunft die entschiedenste und rücksichtsloseste Vertreterin der politischen Klassenforderungen der Arbeiter sein wird . . . Vertrauen gegen Vertrauen. Je besser sich jeder Theil bemüht, dem Klassen-Interesse der Arbeiter gerecht zu werden und seine daraus resultirenden Pflichten ganz zu erfüllen, desto weniger wird Eines über das Andere zu klagen oder Eines das Andere zu bevormunden brauchen." — Daß die Gegner der Sozialdemokratie bei solcher Sachlage die Arbeiter vom Beitritt zu den Gewerkschaften abzuhalten suchen, wird wohl selbst die „Generalkommission" nicht auffällig finden. Uebrigens ist noch ein weiter Weg, bis auch nur alle sozialdemokratischen Arbeiter, geschweige denn alle Arbeiter sich der gewerkschaftlichen Organisation angeschlossen haben. Es gehören noch nicht 500,000 zu den „neutralen" Gewerkschaften.

---

10)

„Das arme Herrle".

Von Ansgar Alsing.

„Aber einen gebildeten Mann kann doch das dogmatische Christenthum heutzutage nicht mehr als Adepten gewinnen!"

„O meine Praxis hat mich schon mehr denn einmal an das Krankenbett gebildeter, eifriger Katholiken geführt. Sie wissen, daß ich selbst Protestant bin und keiner von den Muckern. Das hält mich aber nicht ab, zu erklären: Es liegt im Katholizismus eine geheimnißvolle Kraft, die sich an seinen Bekennern gerade in der Stunde des Leidens ganz wunderbar bewährt . . ."

„Das ist . . ."

„Das ist ein Faktum, welches ich wiederholt beobachtet habe. Kann's nicht helfen."

„Nun, die Priester haben bekanntlich eine große Macht über die Seelen."

„Deswegen kann ich ihnen nicht gram sein, falls sie diese Macht nicht mißbrauchen."

„Ja, ganz recht, Herr Sanitätsrath, ‚falls'. Dieses ‚falls' unterschreibe ich."

„Dann wären wir uns ja einig."

„Nein, nein, nein . . . . ich wollte nur darauf hinweisen, daß eben der Klerus seinen Einfluß in unerhörter Weise mißbraucht."

Der Sanitätsrath blieb stehen.

„Wo? wie? wann, wenn ich bitten darf, junger Herr?"

„Aber, Herr Sanitätsrath! Die Geschichte ist ja voll von Beispielen . . . ."

„Der Priesterherrschaft; ganz recht. Aber wer sagt Ihnen, daß dieses nicht die Ausnahmen sind? Im Allgemeinen — nur das vertheidige ich — ist der Einfluß der Pfaffen ein für die Gesellschaft wohlthätiger. Ich sage ja auch nicht, was die Priester lehren und herbeten, sei alles richtig. Aber ich bedaure — und besonders als Arzt bedaure ich es, daß der Einfluß der Religion bei uns Protestanten immer mehr schwindet. Ich gehe sogar so weit, zu behaupten, daß ceteris paribus ein frommer, gläubiger Katholik auch physisch mehr aushalten kann und meistens leichter und erfolgreicher eine ärztliche Behandlung durchmacht, als unsere Allerweltsbildungsmenschen und skeptischen Philosophen. Der nervöse Patient unseres glorreichen Jahrhunderts, der Modekranke, findet sich bei den frommen Katholiken am seltensten. Das psychische Uebel einer haltlosen, unsicheren, ewig herumtastenden Lebensanschauung hat sehr oft physische Folgen. Kann's nicht helfen: die Katholischen mit ihrem festen Dogma, ihrer Beichte, ihren — na, nennen Sie es meinetwegen eigensinnigen, verbohrten Ansichten sind hygienisch im Recht. Sie sind nicht so häufig erblich belastet wie die religiös Indifferenten, und ihre pathologischen Zustände sind — ich möchte sagen, weniger beforgnißerregend. Und — wenn es ihnen eben doch an den Kragen geht, sterben sie ganz anders. Ich habe Anno 70—71 in Frankreich und sonst in Hospitälern gesehen, wie beruhigt diese Katholiken durch die bloße Gegenwart des Priesters sind. Meine Beobachtungen liefern mir Fakta genug, wenn ich mir auch das eigentliche Geheimniß nicht lösen kann. Ich habe schon wiederholt ganz ungeheure Kranke gehabt, für die ich, wenn sie Katholiken waren, den Priester holen ließ. Nachher hätte ich ihnen beide Beine und Arme abschneiden können, so ergeben, ruhig und muthig werden sie. Ich sag' Ihnen, lieber Freund, die Krankenschwestern und Pfaffen — die gehören in die Arzneikunde. Ich habe schon manches Rezipe in dem Sinne verschrieben. Kann's nicht helfen."

„Der Aberglaube ist eben auch eine Weltmacht."

„Freund, da sind Sie wieder vorschnell. Warum sagen Sie nicht ‚Glaube' statt ‚Aberglaube'?"

„Das kommt in unserem Falle auf dasselbe hinaus."

„Nein, lieber junger Herr. Sie kennen das menschliche Herz noch wenig. Es gibt in der positiven Religion etwas ganz Reelles, Wirkliches, Faktisches, was sich dem Sezirmesser freilich entzieht. Aber es ist da; tief im Menschenherzen, als wohlthätiger Faktor, als . . ."

„Ganz gut und schön. Aber warum wollen Sie diesen wohlthätigen Faktor einzig und allein bei den Katholiken finden?"

„Daran denke ich gar nicht! Auch unter uns Protestanten gibt es Individuen, welche großen moralischen Muth und wahre Stärke in ihrem Bekenntniß finden. Aber wie viele, bitte? Wo ist der eigentlich praktische Einfluß der Religion in unserer Kirche? Die sogenannten Bekenntnißgläubigen sind ja bei uns ganz seltene Exemplare. Der Durchschnittsprotestant ist ein guter Bürger, Familienvater, Gelehrter, und was Sie wollen, aber — aber es muß ihm gut gehen. Kann's nicht helfen, unser Protestantismus von heutzutage hat wenig Werth als Arzneimittel. Er heilt nicht, er wirkt auflösend. Uebrigens ist das kein Gespräch für einen gemüthlichen Spaziergang."

„Das finde ich auch. Wir kümmern uns um die schöne Aussicht so wenig wie zwei Spaziergänger unter den Linden von Berlin."

„Ihnen spukt Berlin noch immer im Kopfe herum."

„Das Leben in der großen Stadt sagt mir besonders zu. Hoffentlich sitze ich in einigen Wochen einmal wieder im Café Bauer."

Der Sanitätsrath erwiderte nichts, sondern schaute unter seinen dichten, grauen Augenbrauen ernst auf den jungen Mann. Lothar erröthete ein wenig und schritt schnell voran.

Nach zehn Minuten, welche sie schweigend zurückgelegt hatten, standen sie auf der Höhe. Es wehte ein scharfer Wind vom Pizzo della Magna über den Silvaplaner See herüber. Der Student hustete in einem Tone, der seinem Begleiter wenig gefiel. Der Arzt mahnte: „Nicht hier im Winde stehen, nachdem wir uns heiß gestiegen! Die Aussicht läuft uns nicht weg, die schauen wir uns später an, nachdem wir dort im Chalet ein Glas Milch und vorher einen Enzian getrunken."

Damit gingen sie eilig auf das primitive Holzhäuschen zu, in welchem eine runzelige alte Sennerin einige Getränke und sonstige Erfrischungen feilbot. Um die Bude liefen hölzerne Bänke herum, vor denen rohgezimmerte Tische in den Erdboden eingerammt waren.

„Hinter dem Hause wären wir vor dem Wind geschützt", sagte der Sanitätsrath, „aber die Plätze scheinen schon besetzt zu sein. Ich höre dort Stimmen."

Wie erstaunten die beiden Wanderer, als sie um die Ecke bogen.

Da saß das Josephle hinter dem Tische auf der Holzbank und spielte lachend und stammelnd mit einem Strauß von Edelweis und Alpenrosen. Neben ihm natürlich Bruno, der den linken Arm um den Nacken des Knaben gelegt. Gegenüber auf einem Klappstuhle der Pittore, eifrig mit einer Aquarellskizze der beiden ungleichen Freunde beschäftigt.

„Potztausend!" rief der Sanitätsrath, „wie seid denn Ihr hier hinauf gekommen? Mit dem Josephle obendrein!"

Bruno antwortete vergnügt: „Wir haben ihn auf einen Esel gesetzt und gingen an den Seiten des Thieres nebenher. Ganz einfach, gelt, Josephle."

„Buno, Buno, Buno", lachte der Knabe und streckte dem Sanitätsrath, den er sehr wohl erkannte, seinen Blumenstrauß entgegen.

Lothar konnte das von dem Lachen nur noch mehr verzerrte Gesicht nicht ertragen und ging sofort in das Haus, nachdem er Della Valetta und Bruno einen guten Tag zugenickt. Der Arzt setzte sich zur Linken Josephs.

Der Italiener malte unbekümmert weiter, nachdem er trocken bemerkt: „Sie kommen aber nicht auf mein Bild, Herr Sanitätsrath."

„Wenn ich nur das Bild bekomme, bin ich zufrieden."

„Oho, oho!" machte der eifrige Künstler, und der Professor fuhr plötzlich wieder von der Bank in die Höhe — Joseph wiederholte: „Oho, oho!"

Mit Enthusiasmus sagten der Sanitätsrath, Bruno und Della Valetta noch einmal: „Oho, oho! Josephle, oho!"

„Oho, oho!" machte das „Herrle" abermals, lachte und spielte mit seinen Blumen weiter.

Der Arzt gab ihm einen leisen Puff und rief dabei: „Oho, Bruno!"

Richtig kam es heraus: „Oho, Buno!"

„Bravo, Josephle! Bravo, bravo!" Alle klatschten in die Hände und geberdeten sich wie Kinder, die vor Freude närrisch sind.

Bruno erklärte dem Sanitätsrath: „So geht es seit gestern. Alles versucht er nachzusprechen."

„Wirklich? Da müssen wir doch mal sehen. Joseph, sag' mal Alpina — Al—pi—na!"

Der Knabe sah dem Arzte aufmerksam ins Gesicht, brachte aber erst nach mehrfacher Aufforderung das Wort ziemlich gut hervor. Nun wollten auch Della Valetta und Bruno ihrerseits wieder neue Wörter vorsprechen, aber mit einem Male nahm Josephs Gesicht einen ganz müden, schlaffen Ausdruck an und dann lehnte sich der große schwere Kopf seitwärts an Brunos Brust und — der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit schlief ganz ungenirt ein.

Die drei Freunde des armen Herrle konnten sich vor Lachen nicht helfen, denn die Situation war zu komisch, indem jetzt Josephs Esel, welcher an einem nahen Baume angebunden stand, ein jämmerliches Jah, Jah anhub und Martin, der Treiberjunge, auf Romanisch dagegen anschimpfte. Darauf legten sie dem fest Schlafenden einen Shawl über die Schultern und beruhigten sich allmählich. Bruno wollte nicht, daß man das Herrle in das Haus trüge.

„Ich bleibe hier still sitzen", sagte er, „Josephle schläft gerade so schön. Uebrigens kann ich meinen rechten Arm ganz frei bewegen, und — wenn es sein muß — auch ein Glas Valtellina zum Munde führen."

Der Sanitätsrath verstand den Wink und bestellte vier Viertel, auch eins für Martin. Als die Wirthin mit den Flaschen und Gläsern kam, warf sie einen scheuen Blick auf den schlafenden Knaben, und ging kopfschüttelnd wieder hinein.

(Fortsetzung folgt.)

862

Reparaturen schnell und billig. Handwerkerfrage.

sämmtlichen Beleuchtung und Ausbindung, sowie das anhaftende Stehen und Gehen erzeugen eine Menge von Berufskrankheiten, von

such, die „Woche" zu überzeugen, daß man nicht für die anarchistischen Mörder Reklame machen dürfe. Es wäre um so wirksamer, da in der Förderung dieser Art von Presse die Eitelkeit der höchsten Kreise mit der Urtheilslosigkeit der untersten und weitesten Kreise, die sich keineswegs zu den untersten rechnen, zusammen arbeitet."

⊙ **Zum Hamburger Werftarbeiter-Streik.** In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Hamburger Werftarbeiter, welche von etwa 2500 Personen besucht war, wurde ein Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbegerichts verlesen, in welchem das Gewerbegericht seine Vermittelung anbietet. Der Vorschlag wurde fast einstimmig angenommen. Bei der Erstattung des Berichts über den Stand der Bewegung wurde mitgetheilt, daß auf sämmtlichen Werften nur noch etwa 600 Metallarbeiter beschäftigt seien. Die viel geschmähten Arbeiter liefern mit ihrem Beschlusse den Beweis, daß sie durchaus geneigt sind, die Hand zum Frieden zu bieten. Ist dieselbe Stimmung auch bei den Arbeitgebern vorhanden? Diese lassen soeben durch die Presse eine chronologische Zusammenstellung „aus China und Hamburg" verbreiten. Die Daten sind da so gruppirt, daß der Eindruck erweckt werden soll, die Werftarbeiter seien jedesmal um so schroffer mit ihren Forderungen aufgetreten und um so zahlreicher zum Streik geschritten, je bedenklicher die Nachrichten aus China lauteten und je dringender die Absendung von Truppen wurde. Zur Kennzeichnung dieser Unternehmer-Chronologie genügt die eine Thatsache, daß die Aussperrung der 3000 Arbeiter durch die Werftbesitzer mit keinem Worte erwähnt wird. Man sollte sich schämen, ein solches tendenziöses Machwerk der Oeffentlichkeit zu übergeben.

§ **Zur Handhabung des Rentengutsgesetzes.** Daß die Polen von dem Rentengutsgesetze Gebrauch machen, ist eine alte Klage der Hakatisten. Das Ansiedlungsgesetz ist dazu da, die Polen zurückzudrängen, aber was hilft es, wenn sie auf Grund des Rentengutsgesetzes wieder festen Fuß fassen? heißt es da. Vor einigen Tagen jammerte wieder ein Blatt darüber, daß den 5449 in deutschen Händen befindlichen Rentengütern Ende 1899 2665 gegenüberständen, die in polnischem Besitz seien. Schon früher hat die Regierung auf ähnliche Klagen im Landtage geantwortet, die Generalkommission würde angewiesen, der Ansiedlungskommission nicht durch unterschiedslose Austheilung von Ländereien an Deutsche und Polen entgegenzuarbeiten. Jetzt wird offiziös die Klage des erwähnten Blattes mit der Erklärung zu beschwichtigen gesucht, daß die stattliche Zahl der polnischen Rentengüter am Schluß des Jahres 1899 nur eine Wirkung der früheren Praxis der Generalkommission sei. Man könne ganz sicher sein, daß mit den Jahren der polnische Antheil an der Rentengutsbildung sich immer mehr verringern werde. Wir haben demgegenüber nur die einfache Frage aufzuwerfen: Wie verträgt sich der Ausschluß der Polen von der Rentengutsbildung mit Gesetz und Gerechtigkeit? Das Rentengutsgesetz sagt kein Wort davon, daß die Polen von seinen Wohlthaten ausgeschlossen sein sollen. Wer sie gleichwohl ausschließt oder ihre Ausschließung anordnet, handelt einfach gesetzwidrig. Davon läßt sich mit „nationalen" Redensarten nichts abstreiten. Daß der Ausschluß der Polen, deren Steuern so gut wie die der Deutschen zur Ausführung des Rentengutsgesetzes verwendet werden, auch der Gerechtigkeit widerspricht, liegt für jeden, dem nicht der „nationale" Fanatismus das Urtheil getrübt hat, auf der Hand.

* **Einen Kanzlerwechsel** stellt ein konservativer Berichterstatter, der manchmal aus guter Quelle schöpft, in nahe Aussicht. Wie er bestimmt versichern zu können behauptet, bringen die Verwandten des Fürsten Hohenlohe in ihn, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß der greise Staatsmann zur Zeit nicht mehr abgeneigt sei, dem Wunsche der ihm Nächststehenden zu willfahren. Man wird ja bald erfahren, was an der Sache ist. Wundern würde sich wohl kaum jemand, wenn die Meldung sich bestätigen sollte.

* **Der Kampf gegen die Polen.** Die Einführung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache für die ganze Provinz Posen ist, wie aus Posen gemeldet wird, für den Beginn des neuen Schuljahrs in Aussicht genommen. Da hätten also die Hakatisten ihren Willen sehr bald erreicht. Ob es zum Heile des Landes und Volkes ausschlagen wird, ist eine andere Frage.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Aug. Dem „Figaro" zufolge wird sich Präsident Loubet Montag oder Dienstag nach Rambouillet begeben, jedoch nur kurze Zeit dort bleiben, weil Mitte September hoher Besuch erwartet werde. (Damit ist wohl der Zar gemeint. D. Red.)

Italien.

* **Rom,** 13. Aug. Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal ist nach der Ermordung des Königs Humbert eine Reihe irriger Meldungen ins Ausland gegangen. So trifft es, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, nicht zu, daß der Papst für König Humbert eine Messe gelesen hat. Auch hat weder der Kardinalstaatssekretär noch Msgr. Angeli, sondern der Kammerdiener des Papstes denselben am Morgen des 30. Juli die Ermordung gemeldet. Irrig war weiter die auch in katholische Blätter übergegangene Nachricht, daß der Papst den Kardinal-Erzbischof von Mailand beauftragt habe, der Königin Margherita sein Beileid auszudrücken; der Papst konnte das nach den unter den Höfen bestehenden Förmlichkeiten auch nicht thun, da ihm keine amtliche Anzeige vom Tode des Königs Humbert gemacht worden war. Der Papst hat auch keinen Kondolenzbrief an die Königin Margherita geschrieben. Der Kardinal von Mailand hat lediglich in seinem eigenen Namen der Königin einen Kondolenzbesuch gemacht, da Monza zur Erzdiözese Mailand gehört. Für den klardenkenden Katholiken war es ein Räthsel, wie der Hymnus auf König Humbert, von der Königin Margherita verfaßt, kirchliche Approbation erhalten konnte. Und der Papst sollte dieses Gebet approbirt haben, wie behauptet wurde? Wahr ist, daß man sich behufs der Approbirung dieses Gebetes an den Kardinalvikar in Rom gewendet hat, welcher dieselbe natürlich verweigerte. Das Gebet ist lediglich vom Bischof Bonomelli von Cremona approbirt, von dem bekannt ist, daß vor einigen Jahren eines seiner Bücher von der Indexkongregation verboten wurde, sowie daß er vor zwei Jahren gelegentlich der Mailänder Straßenrevolution und der von der italienischen Regierung gegen die entschiedenen Katholiken ergriffenen Maßregeln eine sehr merkwürdige Haltung einnahm. Beim Begräbnisse des Königs Humbert funktionirte kirchlicherseits der sogenannte clerus palatinus, d. h. der bei den verschiedenen königlichen Schlössern, die sich in Italien befinden, angestellte Hofklerus; dieser war es auch, welcher gelegentlich der vor einigen Jahren stattgefundenen Heirath des nunmehrigen Königs Viktor Emanuel die kirchlichen Funktionen verfaß und der auch beim Begräbnisse des Königs Viktor Emanuel anwesend war. Da nach den Kirchengesetzen einem excommunicatus toleratus (so lautet der technische Ausdruck) das kirchliche Begräbniß nicht entzogen zu werden braucht, wenn nicht feststeht, daß derselbe auch an seinem Lebensende mit der Kirche sich nicht aussöhnen wollte, so war in diesem Falle ein kirchliches Begräbniß gestattet. Natürlich wollten nun die hiesigen Hof- und Regierungskreise ein möglichst feierliches Begräbniß. Aus sehr guter Quelle erfahre ich, daß man sich an die hiesige kompetente kirchliche Behörde wendete, um einen Bischof als Funktionär für die Leichenfeierlichkeiten zu erhalten, und als das abgeschlagen wurde, auf den Gedanken verfiel, einen Bischof aus den savoyischen Erblanden zu diesem Zwecke hierher einzuladen. Da der Erzbischof von Genua hierzu bereit war, bat er die hiesige kirchliche Behörde um die Erlaubniß eine Pontifikalmesse hier halten zu dürfen, was ihm dann nicht verweigert wurde.

Rumänien.

* **Bukarest,** 15. Aug. Das hiesige Auswärtige Amt hat an den Sultan als Suzerän Bulgariens eine Note gerichtet, die unter dem Nachweis des verbrecherischen Treibens des macedonisch-bulgarischen Revolutionskomitees die Zerstörung dieses gefährlichen Heerdes unausgesetzter Attentate gegen die öffentliche Ruhe und persönliche Sicherheit als Vorbedingung für die Beruhigung Rumäniens verlangt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Der französische Ministerrath hat nun der Ernennung des Feldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberkommandirenden der verbündeten Truppen in China zugestimmt. Hierzu wird nun vom „Gaulois" mitgetheilt, daß die französische Regierung, um die berechtigten und schmerzlichen Empfindungen des Landes zu schonen, die Ernennung eines deutschen Generalissimus zwar nicht direkt gutheiße, wohl aber dem Prinzip zustimme, daß der rangälteste Offizier auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz von allen Mächten als gemeinsamer Oberbefehlshaber anerkannt werde. Dieses Zugeständniß solle vorläufig nur Kraft haben für die Provinz Petschili, und für den Fall, daß bei dem Eintreffen Waldersee's dort noch französische Truppen mitwirken. „Gaulois" fügt seiner Nachricht hinzu, er betrachte die Antwort der französischen Regierung als einfache Formalität, die nicht geeignet sei, an den durch alle übrigen Mächte schon vorher getroffenen Vereinbarungen irgend etwas zu ändern. „Figaro" nimmt Akt von den Versicherungen deutscher Blätter, daß die Autorität Waldersee's auf Petschili beschränkt bleiben werde, und meint, daß nunmehr auch vom französischen Standpunkte aus keinerlei Einwendungen zu erheben seien. Gleichzeitig konstatirt die Pariser Presse, daß die französische Regierung von der Ernennung des Grafen Waldersee zuerst unter allen Mächten benachrichtigt worden sei.

Ueber die Stellungnahme der russischen Regierung zur Ernennung des Grafen Waldersee wird im Petersburger „Regierungsboten" folgende amtliche Auslassung veröffentlicht:

Das Herannahen der für militärische Zwecke günstigen Jahreszeit in Petschili, sowie die Konzentrirung einer bedeutenden Anzahl internationaler Truppen in Tientsin, zu denen bald neue Verstärkungen erwartet werden, haben von selbst die Frage bezüglich des Oberkommandos auf die Tagesordnung gebracht für den Fall, daß durch die unabweisbare Macht der Dinge die ausländischen Truppenabtheilungen gezwungen wären, gewissermaßen ihre ursprüngliche Aufgabe zu erweitern. Als unter den Mächten ein Meinungsaustausch über die beste Art der Einigung bezüglich der Operationen der internationalen Truppen stattfand, wandte sich Kaiser Wilhelm direkt telegraphisch an Kaiser Nikolaus, sowie auch an alle interessirten Regierungen und stellte den Feldmarschall Grafen v. Waldersee zur Verfügung, welchem in der Eigenschaft eines Oberkommandirenden die Leitung der Operationen der auf dem Kriegsschauplatz von Petschili konzentrirten internationalen Truppen übertragen werden könnte. Von dem Wunsche beseelt, die im fernen Osten entstandenen Verwicklungen in kürzester Zeit zu ordnen, antwortete Kaiser Nikolaus, daß er seinerseits kein Hinderniß für die Annahme des Vorschlages Kaiser Wilhelms finde aus dem Grunde, weil von dem Augenblick der Konzentrirung bedeutender internationaler Truppen auf dem chinesischen Gebiet die Einheitlichkeit der Operationen die unerläßliche Vorbedingung einer erfolgreichen Lösung der jenen Truppen gestellten Aufgabe bleibe, weil ferner die hohe Stellung des Grafen Waldersee als Feldmarschall ihn auch vorzugsweise das Recht auf die Leitung der Operationen der einzelnen Truppenabtheilungen zu einem allen gemeinsamen Ziele gebe und weil endlich Motive moralischen Charakters, durch welche in diesem Falle Deutschland, dessen Vertreter so grausam in Peking ermordet wurde, geleitet werden könnte, für dasselbe auch als Grund des Bestrebens, an der Spitze der internationalen, gegen die chinesischen Rebellen operirenden Kräfte zu stehen, dienen könnten. Bei alledem darf man nicht übersehen, daß, indem der Kaiser sein Einverständniß damit ausspricht, die russische Truppenabtheilung dem Oberbefehl eines deutschen Feldmarschalls unterordnen, er keineswegs gesonnen ist, von dem politischen Programm zurückzutreten, nach dessen Grundprinzipien ein vollkommenes Einvernehmen mit Frankreich sowie auch mit den anderen Mächten zu Stande kam. Indem Rußland keine eigennützigen Ziele verfolgt und bestrebt ist, zur baldigsten Herstellung der Ruhe und der besten Beziehungen mit dem chinesischen Nachbarstaate zu gelangen, bleibt es stets seinen historischen Traditionen treu, und wenn sich bei der Fortdauer der Unordnungen in China ein energischeres militärisches Vorgehen als unumgänglich notwendig herausstellt, wird Rußland auch weiter standhaft dem menschenfreundlichen Vermächtnisse folgen, welches von Anfang an und zu allen Zeiten den Ruhm der russischen Armee bildete.

Die Verbündeten haben auf dem Vormarsch gegen Peking einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Eine Depesche des „Wolffschen Bureaus" aus Tientsin meldet:

Nach dem Gefecht mit Truppen Hungs, der persönlich den Oberbefehl führte, wurde Hohsiwu von den verbündeten Streitkräften genommen. Um erneuter Festsetzung der Chinesen in verschanzter Stellung vorzubeugen, wurde der fliehende Feind sofort verfolgt. Die Verbündeten werden vor ausschließlich heute bis auf 40 Li (1 Li gleich 575 m) vor Peking gelangen. Zur Abschneidung der chinesischen Rückzugslinie auf Paotingfu stößt Kavallerie nach Süden vor.

In Peking läßt Prinz Tuan jeden hinrichten, der Lebensmittel an die Fremden liefert oder ihnen sonst Sympathien beweist.

Ueber neue Angriffe auf die Gesandtschaften in Peking liegen verschiedene Meldungen vor:

Der „Central News" wird aus Shanghai gemeldet: Am Dienstag Nachmittag ist eine authentische Depesche aus Peking vom 7. d. M. eingetroffen, welche mit den Worten beginnt: „Die Angriffe auf die Gesandtschaften sind erneuert, und die Lieferungen von Lebensmitteln sind eingestellt worden." Die chinesischen Beamten in Shanghai fürchten, daß die Nachricht von dem Vormarsch der Verbündeten die Fanatiker über alle Maßen gereizt hat. Die Vizekönige Li-Hung-Tschang, Liu-kung und Tschangschi-Tung haben die Kaiserin-Wittwe in einer Denkschrift gebeten, in Peking zu bleiben und unter keinen Umständen vor dem Ausmarsch der Fremden zu fliehen.

* * *

* **Berlin,** 15. Aug. Wolffs Bureau meldet: Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders berichtet aus Taku vom 12. d.: Kapitän Pohl, Kommandant der „Hansa", ging am 9. d. Abends mit 4 Offizieren und 107 Mann von Tientsin nach Peking vor. Kapitänleutnant Hecht, erster Offizier der „Hertha", folgte am 10. d., Nachmittags mit 2 Offizieren, 150 Mann und Proviant. Wasser und der Troß folgen. 160 Oesterreicher folgten dem Kapitän Pohl am 10. d. früh von Tongku.

* **Hannover,** 15. Aug. Feldmarschall Graf Waldersee ist heute Abend 6½ Uhr von hier nach Berlin abgereist. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe wurden dem Scheidenden ununterbrochen Huldigungen dargebracht. Auf dem Ernst-August-Platz vor dem Bahnhof begrüßte eine vieltausendköpfige Menge den Feldmarschall. Die Kundgebungen wiederholten sich, als Graf Waldersee mit seiner Gemahlin vom Fürstenzimmer aus den Bahnsteig betrat, wo zahlreiche Offiziere, Oberpräsident Graf Stolberg-Wernigerode und andere hohe Beamten zur Verabschiedung versammelt waren. Eine Artilleriekapelle begrüßte den Generalfeldmarschall mit dem Waldersee-marsch. Darauf hielt Stadtdirektor Tramm an den Ehrenbürger Hannovers eine Ansprache in der er hervorhob, daß die städtischen Behörden insgesammt erschienen seien, um dem Feldmarschall herzliche Abschiedsgrüße mit auf den Weg zu geben. Alle seien stolz darauf daß der Graf auf diesen wichtigen Posten gestellt sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Grafen, das begeisterten Widerhall fand. Graf Waldersee erwidert, wenn der Stadtdirektor die Schwierigkeiten seiner Aufgabe hervorgehoben habe, so könne er darauf nur sagen, daß er mit festem Gottvertrauen und frischem Soldatenmuth seinen Weg antrete. Er lasse sein Liebstes, die Gräfin, hier zurück unter dem Schutze seiner Mitbürger. Er sei gerührt von den großartigen Kundgebungen der Sympathie, die ihm gestern und heute zutheil geworden, und sage dafür herzlichen Dank. Sein Hoch gelte der Stadt Hannover. Die Musik stimmte nach den Worten des Grafen „Deutschland, Deutschland über alles" an; die Menge sang das Lied mit. Unter abermaligen begeisterten Zurufen bestiegen Graf und Gräfin Waldersee dann den Zug.

* **Paris,** 15. Aug. Der Minister des Auswärtigen Delcassé, erhielt heute folgendes vom 9. dss. datirte Telegramm des französischen Gesandten Pichon in Peking: Das Tsungli-Yamen theilte mir mit, daß Li-Hung-Tschang beauftragt ist, telegraphisch mit den Mächten zu unterhandeln. Wir wissen absolut nicht, was mit den außerhalb noch stehenden Gesandtschaften geschieht, denn wir sind von Barrikaden eingeschlossen und von feindlichen Schanzwerken umgeben. Wie könnte man aber auf Verhandlungen sich einlassen, ohne daß das diplomatische Korps in seine Rechte wieder eingesetzt und ohne daß das Gebiet der Gesandtschaften von den Chinesen geräumt ist? Wenn die Verhandlungen den Vormarsch der verbündeten Truppen aufhalten sollten, die unsere einzige Rettung sind, laufen wir Gefahr, in die Hände der Chinesen zu fallen. Der Stadttheil, in welchem die französische Gesandtschaft liegt, wird noch immer von den chinesischen Truppen besetzt gehalten, welche das Feuer nie ganz einstellen. Alle Räume der Gesandtschaft sind verbrannt mit all ihrem Inhalt. Wir sind auf Belagerungskost gesetzt; als Nahrungsmittel haben wir Pferdefleisch, Reis und Brot für noch etwa 14 Tage.

In einem an den Minister des Auswärtigen gerichteten Telegramm vom gestrigen Tage berichtet der französische Konsul in Kanton, daß dort Ruhe herrsche; er sei bemüht, den stellvertretenden Vizekönig und die Behörden zu ermuthigen. In dem Telegramm heißt es weiter: In den Bezirken von Swatau nahm die Erregung gegen die Missionare und die übrigen Chinesen einen beunruhigenden Charakter an. Mehrere große christliche Gemeinden der dortigen Gegend wurden geplündert und die Gebäude derselben in Brand gesteckt. Der Vizekönig und der Konsul beschlossen, daß jeder von beiden einen Delegirten zur Untersuchung und Wiederherstellung der Ordnung an Ort und Stelle senden solle. Die Delegirten gehen morgen früh ab.

* **London,** 15. Aug. Reuter meldet aus Hongkong vom 13. Aug.: Die Chinesen entwickeln in der Ausdehnung der Vertheidigungswerke von Canton eine erhöhte Thätigkeit; das alte Lehmfort wird wieder armirt. Chinesische Berichte sagen, die Bogenforts würden zweifellos das Feuer eröffnen, falls noch weitere Kriegsschiffe nach Canton entsandt werden. Wie gemeldet wird, geht der amerikanische Monitor Monterey in wenigen Tagen nach Canton, um Don Juan Austria zu Hülfe zu kommen. Die Chinesen sagen, daß sie zehn gegen eins wetten, daß bei der Annäherung des Monitors „Monterey" die Bogenforts das Feuer eröffnen werden. Man sagt, die Bewohner Cantons seien beunruhigt wegen der Anwesenheit einer so großen Zahl chinesischer Truppen in der Nähe der Fremdenniederlassungen in Shamien. Man fürchtet, der kleinste Anstoß könne zu einem Blutvergießen führen. Der britische Kreuzer „Arrogant" und der russische Kreuzer „Raschwoiß" sind von Singapore eingetroffen.

Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 14. d.: Eine authentische Depesche aus Peking vom 7. August, die heute früh hier eingetroffen ist, besagt, daß die Angriffe gegen die Gesandtschaften erneuert wurden und die Versorgung derselben mit Lebensmitteln eingestellt worden sei.

Der hiesige chinesische Gesandte theilte dem Ministerium des Aeußeren eine Depesche mit, welche besagt, die Gesandten in Peking waren vor zwei Tagen noch wohlbehalten.

* **London,** 15. Aug. Admiral Bruce in Taku theilt mit, er habe folgendes Telegramm von dem britischen General in Hosiwu vom 10. August erhalten: Die Truppen der Verbündeten sind von Peking noch 27 (englische) Meilen entfernt. Dieselben trafen beim Feinde auf geringen Widerstand. Derselbe hatte zwar Vertheidigungsstellungen vorbereitet, floh jedoch, als die Verbündeten heranrückten. Die tatarische Kavallerie wurde von zwei Schwadronen der bengalischen Ulanen angegriffen. Viele der Feinde sind gefallen und mehrere Fahnen wurden erbeutet. Die Truppen der Verbündeten sind durch die Hitze sehr erschöpft; sonst ist der Gesundheitszustand und der Geist der Truppen ausgezeichnet.

* **Washington,** 15. Aug. Eine Depesche Admiral Remeys aus Taku vom 12. August meldet: Ich erhielt eine Depesche ohne Datum von Chaffee, die aus Natow stammt und besagt: „Gestern trafen wir auf unbedeutenden Widerstand. Es herrscht jedoch eine entsetzliche Hitze." Remey schließt sein Telegramm: Viele unserer Truppen liegen krank darnieder. (Natow liegt etwa 12 Meilen jenseits Hosiwu's. Natow ist in den Karten des Kriegs-Departements verzeichnet als der schlimmste Theil des Weges zwischen Tientsin und Peking.)

---

* **Die Verpflegung auf den deutschen Transportschiffen.** Wie der Norddeutsche Lloyd hat auch die Hamburg-Amerika Linie keine Mühe gespart, bei der Verpflegung der Soldaten auf ihren Schiffen allen berechtigten Ansprüchen zu genügen. So werden den vier Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie, auf denen sich über 5200 Mann befinden, mitgegeben: 177,000 Pfd. frisches Fleisch, 20,000 Pfd. lebendes Vieh, 213,000 Pfd. präservirtes Fleisch, 4700 Pfd. Geflügel und Wild, 3000 Pfd. frische Fische, 8108 Pfd., 3520 Dosen und 200 Faß präservirte Fische, 160 Pfd. Kaviar, 104,800 Pfd. Salzfleisch, 85,000 Pfd. Salzspeck, 190 Tonnen Heringe, 18 Schock Kredse, 300 Pfd. Hummer, 12,500 Pfd. geräucherter Speck, 190 Dosen Fleischextrakt, 4250 Pfd. Rauchfleisch, 8300 Pfd. Schinken, 5000 Pfd. Wurst, 8600 Pfd. Käse, 2205 Dosen Spargel, 18,000 Dosen Gemüse, 631 Dosen Pilze, Gurken, Rothebeete und Pickels gab es 62 Kruken, 34 Töpfe, 38 Tonnen, 1350 Glas; Zwiebeln 9000 Pfd., Apfelsinen 80, Citronen 45 Kisten, Eier 21,000 Stück, Milch 11,900 Liter und 50,500 Dosen, Butter 125,700 Pfd., Gelt 4200 Pfd., Mehl 2500 Fak., Graupen, Reis und Hülsenfrüchte 274,000 Pfd., Nudeln 3100 Pfd., Nüsse und Mandeln 1100 Pfd., Gewürze 850 Pfd. und 310 Glas, Vanille 5 Pfd., Senf 2300 Pfd. und 63 Glas, Salz 43,000 Pfd., Zucker 92,200 Pfd. getrocknete Früchte 31,500 Pfd., 1060 Flaschen Provenceröl, 700 Pfd. Kakao, 62,800 Pfd. Kaffee, 3300 Pfd. Thee, 11,300 Liter Essig, 3820 Pfd. Marmelade, 280 Flaschen Fruchtsaft, 15,000 Pfd. Früchte in Dosen, 400 Pfd. Hopfen und Malz, 4000 Pfd. frische Früchte. An Bord wurden 325,000 Pfd., Kakes 2500 Pfd., Gemüse 25,000 Pfd. frisch und 35,000 Pfd., getrocknet Sauerkraut 16,000 Pfd., Kartoffeln 260,000 Pfd. mitgenommen.

Ueber dem Hunger ist auch der Durst nicht vergessen. 3700 Faß Bier sind mitgenommen, außerdem 528,000 große und 19,000 kleine Flaschen. Die Weinkeller weisen folgenden Inhalt auf: 2200 ganze, 1220 halbe Flaschen Sekt (die 450 Viertelflaschen zeigen, daß auch für Krankheitsfälle Vorsorge getroffen ist), 1200 ganze und 4400 halbe Flaschen Rothwein, 11,700 ganze und 5500 halbe Flaschen Weißweine, 1450 Flaschen Portwein, Madeira und Sherry, 7850 Flaschen Spirituosen und Liqueure, 19,500 Liter Kümmel und Rum, 23,000 Flaschen Mineralwasser, 1000 Flaschen Himbeeressig und dazu 8900 Liter Fruchtsaft. Außerdem kommen 8600 Liter Rothwein für die Schiffsmannschaft hinzu.

Telegraphische Depesche.

W **London,** 16. Aug. „Daily Expreß" berichtet aus Shanghai vom 15. d. M., daß die Verbündeten am 13. Peking erreicht haben sollen. „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Telegramm aus Washington vom 15., wonach die dortigen Behörden glauben, daß die Verbündeten in Peking angekommen sind

Rheinland und Westfalen.

?? **Osterfeld,** 15. Aug. Ein achtzehnjähriges Mädchen wurde gestern Nachmittag auf einem Spaziergange im Vondemer Berg von zwei Kerlen überfallen, geknebelt und seitwärts in die Büsche geschleppt, um es dort zu vergewaltigen. Die Unholde wurden jedoch von einem vorbeifahrenden Fuhrwerk in ihrem schändlichen Thun gestört und ergriffen, leider unerkannt, die Flucht.

Σ **Düsseldorf,** 14. Aug. Der gemeinnützige Bauverein zu Remscheid hatte bis zum 30. April 1900 im ganzen 80 Häuser gebaut, von welchen 78 mit Kaufrecht vergeben und 2 nur vermiethet waren: 29 Häuser sind bereits in das Eigenthum der Kaufanwärter übergegangen. In den noch der Verwaltung des Vereins unterstehenden 51 Häusern mit 350 Zimmern wohnen 130 Familien mit 624 Personen. Die Bewohner gehören zum überwiegendsten Theile dem Arbeiterstande an, es befinden sich auch 18 selbständige Kleingewerbetreibende darunter. Die Abzahlungen der Erwerber betragen bereits 184,242,33 M. Trotz der bedeutend gestiegenen Bauwerthe hat die Nachfrage nach Häusern des Vereins noch immer zugenommen. Es soll deshalb bei der Landesversicherungsanstalt ein weiteres Darlehen von 100,000 M. aufgenommen werden, wofür die Stadt die Bürgschaft übernommen hat. In Folge Einführung einer Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Werthe ist die Steuer für die Vereinshäuser um 15 bis 25 M. pro Haus geringer geworden.

* **Köln,** 15. Aug. Da der Schah wegen der eingetretenen Hoftrauer nicht offiziell in Berlin Gast des Kaisers sein wird, so wird er auch nicht, wie er anfänglich beabsichtigte, Köln nochmals berühren, sondern vom Haag auf direktem Wege nach Berlin reisen. Die Vorbereitungen, die auch hier in Köln für den auf Ende dieses Monats angekündigten offiziellen Besuch des Schahs von den Behörden getroffen sind, haben daher, wie die „Köln. Ztg." schreibt, aufgegeben werden müssen. Ueber seinen neulichen zweitägigen Inkognito-Aufenthalt hat der Schah sich sehr erfreut ausgesprochen. Auch zahlreiche Andenken und Erzeugnisse unserer vaterstädtischen Industrie, im Werthe von 70—80,000 M., die er in verschiedenen hiesigen Geschäften einkaufte, hat er nach Teheran senden lassen. Der langjährige kaiserlich persische Gesandte in Berlin, General Mirza Reza, war gestern auf der Durchreise einige Stunden hier und erzählte manche noch unbekannten Einzelheiten des auf den Schah in Paris verübten Mordanfalls. Der genaue Sachverhalt war folgender: Als der Wagen, in welchem sich der Schah in Begleitung des Großvezirs, des Hofmarschalls und des französischen Generals Parent befand, einige Schritte gefahren war, sprang der Angreifer auf den Wagenschlag und hielt den Revolver sogleich dicht vor die Brust des Schahs; der diesem gegenübersitzende Hofmarschall griff mit einer Hand nach dem Halse des Attentäters und mit der andern Hand an den Revolver, und zwar durch einen glücklichen Zufall so, daß er mit dem Zeigefinger unter den Hahn in den Bügel kam. Das nachherige Andrücken des Attentäters blieb daher, da der Finger des Hofmarschalls dazwischen lag, ohne Erfolg. Erst als der Uebelthäter den Lauf auf den Hofmarschall gerichtet und auch hier loszudrücken versuchte, wurde er von den herbeieilenden Schutzleuten verhaftet. Der Schah behielt während des ganzen Vorganges eine bewundernswürdige Ruhe und als die Herren seines Gefolges ihn baten, nach dem Palais des Souverains zurückzukehren, antwortete der Schah ganz ruhig und gelassen, die Fahrt solle dem Programm gemäß fortgesetzt werden. Während der Besichtigung der Fabrik der Gobelins und der historischen Säle des Versailler Schlosses hat der Schah ein sehr großes Interesse verrathen und gar nicht mehr von dem gewiß aufregenden Zwischenfall gesprochen. In Folge des Attentats ist der Schah während seines Aufenthalts in Paris der volksthümlichste Mann geworden, er wurde überall, wo immer er sich sehen ließ, mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Der persische Gesandte in Berlin bedauert sehr, daß er in Folge der Hoftrauer nicht Gelegenheit hat, seinem kaiserlichen Herrn und dem Gefolge vor deren Rückkehr nach Teheran solche Eindrücke von unserer Reichshauptstadt zu geben, wie diese bei offiziellem Empfange möglich gewesen wären.

* **Witten,** 15. Aug. Von dem Ueberschuß der hiesigen Kochkunstausstellung bewilligte der Ausstellungsvorstand 1000 M. für unsere nach China gehenden Krieger.

Kirchliches.

* **Paderborn,** 15. Aug. Heute Vormittag fand, wie bereits kurz gemeldet, unter großer Theilnahme der Bevölkerung und im Beisein eines Vertreters der Regierung im Dome die feierliche Konsekration des hochw. Herrn Bischofs Dr. Schneider statt. Nach der feierlichen Handlung hielt der Bischof von dem hohen Chore aus eine lateinische Ansprache an den versammelten Klerus und danach eine solche in deutscher Sprache an das Volk über das Thema: Die Nachfolge Christi im Weltleben. Nachmittags 2 Uhr fand ein vom Festkomitee veranstaltetes Festessen statt. Zu demselben Zeit gab Herr Bischof Dr. Schneider im Rathhaussaale ein Festessen, an welchem der Konsekrator, Herr Erzbischof Dr. Simar, der Vertreter des Königs, das Domkapitel und zahlreiche Laien theilnahmen. Im Ganzen waren 226 Personen erschienen. Nach der Feier nahm der Bischof in seinem Palais die Glückwünsche des Regierungsvertreters, des Domkapitels und der Vertreter der Behörden, sowie der Verwandten und Freunde entgegen. Die Zahl der zu dem Fest nach Paderborn gekommenen Fremden ist außerordentlich groß. Auf den reich geschmückten Straßen herrscht reges Leben. Abends wird ein Fackelzug zu Ehren des hochwürdigsten Herrn Bischofs stattfinden.

Σ **Freiburg i. Br.,** 14. Aug. Für die am 15. Oktober von Freiburg ausgehende Jubiläums-Wallfahrt ist nunmehr auch das Programm für die Rückreise festgesetzt. Nach achttägigem Aufenthalt in Rom erfolgt Freitag Abend, den 26., die Abreise nach Loreto, woselbst Samstag, den 27., feierlicher Gottesdienst gehalten wird. Nachmittags wird dann von dort die Reise nach Padua angetreten. In Padua verweilen die Pilger am Sonntag, den 28., und reisen dann des Nachmittags nach Venedig weiter. Nachmittags des folgenden Tages ist dann die Rückreise nach Mailand. Dort wird übernachtet und am 30. früh findet die Rückkehr durch die Schweiz statt. Von dieser Reise können die Pilger auf Allerheiligen wieder in der Heimath sein. Außerdem ist auch noch eine zweite

Bauer Tom für die Rückkehr möglich, welche von Rom direkt über Florenz nach Mailand zurückführen. Die über Ala zurückkehrenden Pilger gehören zu der ersten Gruppe und trennen sich von diesen am 29. in Verona. Es ist aber auch den Pilgern gestattet, den Aufenthalt in Rom oder anderen Städten nach Belieben zu verlängern und allein die Rückreise anzutreten. Für gute Verpflegung auf der Hin- und Rückreise sind die sorgsamsten Vorkehrungen getroffen; ebenso ist beim Reiseplan jede Anstrengung der Theilnehmer vermieden, sodaß auch Angehörige besserer Stände unbedenklich die Reise mitmachen können. Anmeldungen, die bis zum 31. August vollzogen sein müssen, nimmt entgegen Monsignore Geistlicher Rath Dr. Werthmann in Freiburg i. Br., von dem auch Pilgerbüchlein und nähere Mittheilungen zu erhalten sind.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Heidelberg**, 14. Aug. Der hier abgehaltene 8. Bundestag deutscher Gastwirthe faßte betreffs des geplanten neuen Weingesetzes folgenden Beschluß: „Der 8. Bundestag deutscher Gastwirthe beschließt, den hohen Bundesrath und Reichstag zu ersuchen, bei Berathung der in Vorlage kommenden Novelle zum Weingesetz vom 1892 folgende Punkte gesetzlich berücksichtigen zu wollen: 1. Absolutes Verbot des Verkaufs von süßen Kunstweinen jeglicher Art. 2. Verbot der Verwendung der Trestern zur Weinbereitung (Haustrunk ausgenommen). 3. Begrenzung der Kelterungs- resp. Verbesserungszeit. 4. Begrenzung der Vermehrung. 5. Die Kontrolle soll von vereideten Sachverständigen vorgenommen werden." Im Anschluß an diese Frage gelangte ein Dringlichkeitsantrag des Vereins Metz in Sachen der Schaumweinsteuer zur Verhandlung. Bouché-Metz als Referent beantragte, gegen die Steuer Stellung zu nehmen, da die Champagnersteuer keine Luxussteuer sei, sondern in erster Linie die Fabrikanten und Wirthe treffen werde und nur der Vorläufer einer allgemeinen Weinsteuer sein würde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Metz mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt. Im weiteren beschäftigte laut „Köln. Volksztg." den Verbandstag ein Antrag des Ostdeutschen Gastwirthe-Verbandes, bei Ertheilung von Konzessionen Gastwirthe als Sachverständige zu hören. Der Vorstand wurde beauftragt, die Aenderung des § 33 der Gewerbeordnung nach dieser Richtung hin anzustreben. Verschiedene Anträge auf Einführung der obligatorischen Fach- und Gläseraiche erledigten sich dadurch, daß die bereits in dieser Sache früher eingereichten Petitionen wiederholt werden sollen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, daß der Bund bei der zuständigen Behörde dahin vorstellig werden solle, daß die den Wirthen auferlegte Betriebssteuer wieder in Wegfall komme. In der Debatte über den letzteren Antrag wurde allgemein die Betriebssteuer als eine ungerechte und harte Steuer bezeichnet.

* **Marseille**, 15. Aug. Der Ausstand der Heizer und Matrosen nimmt derartigen Umfang an, daß der weitere Abgang von Truppentransporten auf große Schwierigkeiten stößt und Verspätungen erleidet. Güter- und Passagierverkehr stellen vollkommen oder werden über Port Vendres geleitet.

Lokales.

** **Krefeld**, 16. Aug. In Oedt (Rhld.) ist eine öffentliche Fernsprechstelle in Betrieb genommen worden, mit welcher die hiesigen Theilnehmer zum Sprechverkehr zugelassen sind. Die Sprechgebühr beträgt 20 Pfg.

** **Krefeld**, 16. Aug. Von einem „alten Krieger, der 1870 mitgemacht hat", erhalten wir folgende Zuschrift: „Im Anzeigentheil Ihrer gestrigen Abendnummer bringen Sie das Programm für die diesjährige Sedanfeier. Ich erlaube mir dazu einige Bemerkungen:

Kriege werden geführt, um den verlorenen Frieden wieder zu gewinnen. Deshalb sind festliche Veranstaltungen als Siegesfeier überhaupt nicht einwandfrei. In Zeiten nationaler Erregung mögen dieselben schon hingehen, aber als alljährlich wiederkehrende Feiern sollten sie vermieden werden, weil sie doch fortwährend als Stachel in der Wunde des unterlegenen Volkes schmerzen und unnütz aufregen. In diesem Jahre halten wir aber eine Siegesfeier zu Sedan für höchst unzeitgemäß und unpolitisch. Angesichts der Thatsache, daß schon zahlreiche deutsche Brüder in China für das Vaterland ihr Blut vergossen und manche deutsche Familie über den Verlust der Ihrigen in Trauer versetzt ist, sollte man kein Siegesfest feiern. In den Gotteshäusern werden Gebete veranstaltet, um einen dauernden rühmlichen Frieden zu erbitten, und draußen wollen wir rauschende Feste feiern!

Aber noch mehr! Wir haben das Verlangen, daß in diesem Kriege alle zivilisirten Nationen Schulter an Schulter stehen, um Meuchelmörder und Verächter des Völkerrechtes zur Verantwortung zu ziehen und auf die Dauer geregelte Verhältnisse in einem Lande der Unordnung und Barbarei zu schaffen. Unser Kaiser mahnt die in Kampf und Tod ziehenden deutschen Krieger eindringlich, gute Kameradschaft mit den anderen zivilisirten Nationen zu halten, weil alle dasselbe Ziel erstreben. Ein deutscher Feldmarschall soll Führer des aus allen Nationen bestehenden Kriegsheeres werden; die andern Nationen sind bereit, im Interesse einer einheitlichen Kriegsführung Gefolgschaft zu leisten und sich den Anordnungen der einheitlichen Leitung zu unterstellen. Und in diesem Augenblick, wo eine Einigung der einzelnen Mächte so überaus nöthig ist, da schicken wir uns an, die Erinnerung an den entscheidenden Sieg über ein jetzt gemeinsam mit uns kämpfendes Volk zu feiern. Mitbürger, das darf nicht sein! Das Geschehene muß vergessen, die Streitaxt muß begraben sein. Das ist christlich, das ist heute allein patriotisch! Deshalb mögen die Kinder am Sedantage ihre Spiele feiern, aber das Fest der Männer, das Bankett muß mit es Erachtens unterbleiben."

Im Anschluß an diese Ausführungen bemerken wir, daß in zahlreichen anderen Städten von einer Sedanfeier in diesem Jahre Abstand genommen wird, und zwar aus denselben Gründen, die in der obigen Zuschrift geltend gemacht werden. In Dortmund beispielsweise wird der für das Fest ausgesetzte Betrag unseren Landsleuten in China übermittelt. (Vergl. die Meldung in Nr. 410 d. Bl. vom Dienstag Abend. D. Red.)

** **Krefeld**, 16. Aug. Der gestrige vom Quartettverein „Rheingold" in der Restauration zur Stein, Münsterstraße veranstaltete Liederabend erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Der hübsche Garten des Lokals war bis zum letzten Platz besetzt; hunderte mußten auf den schönsten Genuß verzichten und wieder umkehren. — Mit bekannter Meisterschaft und Vollendung brachte der Verein eine Reihe schöner Lieder zu Gehör, die sämmtlich von den gespannt lauschenden Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden sodaß die Sänger sich immer wieder von neuem zu einer Zugabe veranlaßt sahen.

Vermischtes.

* Yokohama, 15. Aug. Die Regengüsse haben in verschiedenen Bezirken große Ueberschwemmungen angerichtet. Einzelheiten fehlen noch, doch heißt es in den vorliegenden Berichten, daß 2000 Menschen ihr Leben eingebüßt hätten.

* Vergiftete Blumen in der chinesischen Gesandtschaft in Paris. Ueber eine mysteriöse Vergiftungsaffaire, deren Opfer der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in Paris ist, berichtet der „Figaro": Soeben hat die Polizei eine etwa vierzigjährige Russin Julie Gezerwinska, die in Paris lebt, verhaftet. Sie besuchte seit einiger Zeit häufig die exotischen Pavillons der Ausstellung. Am Donnerstag kam ein von ihr unterzeichneter, an den Gesandten gerichteten Brief auf der chinesischen Gesandtschaft an. Er enthielt nur folgende Worte: „Nehmen Sie gütigst diese paar Blumen in Empfang." Das Couvert enthielt wirklich einige vertrocknete Blumen. Der Gesandtschaftssekretär wurde sofort nach dem Oeffnen des Briefes von Uebelkeit ergriffen und fiel in Ohnmacht. Er zeigte alle Symptome einer plötzlichen Vergiftung. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle und der davon benachrichtigte chinesische Gesandte gab den Befehl, der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Der Untersuchungsrichter André leitete sofort die Untersuchung ein, und Julie Gezerwinska wurde in Folge dessen verhaftet. Da sie geistig nicht normal erscheint, ist Dr. Legrain beauftragt worden, sie auf ihren Geisteszustand hin zu beobachten. Sie besitzt ein ziemlich großes Vermögen, aber wiederholte Geldverluste scheinen ihren Verstand erschüttert zu haben. Die verdächtigen Blumen sollen einer chemischen Untersuchung untergogen werden. Die Polizeipräfektur und die Staatsanwaltschaft umgeben diese Sache mit dem tiefsten Geheimniß und verweigern der Presse jede weitere Auskunft darüber.

* Mitten im Sommer erfroren ist nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Christiania im Romsdalamt, südlich von Drontheim, in voriger Woche ein zwölfjähriges Mädchen. Dieses befand sich mit einem älteren Mädchen auf dem Gebirge zwischen Torvik und Angvik, wobei sich beide verirrten. Nachdem sie einen ganzen Tag gegangen waren, legte sich das jüngere Mädchen in eine Scheune, während das ältere von einem Säter (Sennerei) Hilfe holte. Als diese ankam, war das Mädchen bereits erfroren.

* Die höchsten Prozeßkosten, die wohl jemals im Berliner Landgerichtsbezirk zu bezahlen gewesen sind, hat der Baron von Gustedt (früher Herrschaft Driesen-Steinbusch) jetzt zu zahlen. Der Baron hatte in der letzten Instanz den sogen. Millionen-Prozeß gegen eine Bank in Berlin u. s. w. verloren. Nun soll Herr von Gustedt nicht weniger als 176,000 M. Gerichtskosten bezahlen und kann diese Summe nicht aufbringen. Er hat deswegen ein Gnadengesuch an den deutschen Kaiser eingereicht und um Niederschlagung dieser Summe gebeten. Zur Zeit finden in dieser Richtung Ermittelungen statt. Baron von Gustedt soll bei Berlin wohnen, sein Prozeß hat Jahre lang gedauert und auch gewaltige Summen für Rechtsanwälte, Gutachten ꝛc. verschlungen.

Für's Haus.

* Beschädigte Spiegel werden, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, auf folgende Weise ausgebessert: Die beschädigten Stellen der Folie werden durch sanftes Reiben mittelst Baumwolle aufs Beste gereinigt, da bei nachlässiger Reibung ein Rand an der auszubessernden Stelle sichtbar bliebe. Dann umschneidet man mit einem Messer am Rande eines anderen Spiegelstückes einen Theil der Folie so, daß er etwas größer als die auszubessernde Stelle ist. Auf dieses umschnittene Stück bringt man einen Tropfen Quecksilber. Dasselbe breitet sich aus und löst das Amalgam bis an die Grenzen des Messerschnittes und macht es so verschiebbar, daß man es auf die auszubessernde Stelle schieben kann, worauf man es sanft mit Baumwolle aufdrückt und erhärten läßt.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 16. Aug. Der Barometerstand über Westeuropa ist etwas gefallen, sonst ist die Wetterlage wenig verändert. Das Maximum liegt über Südskandinavien. In Deutschland ist es heiter, trocken und wärmer. Ruhiges, heiteres, trockenes, ziemlich warmes Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Ruhrort, 15. Aug. Die Bestrebungen des Spiritus-Syndikates, Großkäufer zu gewinnen, Brennereien fast ohne Nutzen zu verkaufen, um dadurch im Interesse des Syndikates und der Spiritusbrenner größeren Absatz zu erzielen, dürften, wie der „Rhein. Kurier" von hier geschrieben wird, überall auf Mißtrauen stoßen. Wie die Nachrichten berichten, entbehrt in allen Theilen des Deutschen Reiches eine Gegenbewegung der Geschäftsleute, welche sich Berücksichtigung der Interessen und Verdunklung ꝛc. dieses Ruines bringen, nicht gerechtfertigt sein wollen. Auch in den größeren Städten hiesiger Gegend, als Essen, Krefeld, Duisburg u. s. w. haben die Firmen der Droguen- und Materialwaaren-Branche gemeinsam Stellung gegen das Kaufmann des Syndikats genommen. Es gilt daher für alle Interessenten, daß sich kein Detaillist bereit findet, den ohnehin energischen Kampf mit Rath und Hülfe für nur ein paar Pfennige Nutzen, die nach durch Verbauung der Waare verloren gehen, zu verkaufen. Einzelne der Detaillisten ist in diesem Falle stärker als die Macht des Syndikates.

Berlin, 15. Aug. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	3 Monate	83.85 B	Petersburg	8 Tage	215.65 B
Madrid	14 Tage	63.20 B		3 Monate	213.00 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.90 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Petersburg, 15. Aug. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.80 Wechsel Berlin 46.30

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rückl. ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 15. August.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorten	Notiz.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.05	168.65	Souvereigns	20.42
Rotterdam		kW.	—	—	englische Noten	20.43
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		kW.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.49	20.45	französ. Noten	81.20
do.	1 L.	kW.	—	20.245	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „	168.70
do.	100 Frc.	kW.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	76.45	75.85	do. Noten	4.16
do.		kW.	—	—	österreich. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.00	80.70	Schweizer „	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrolle der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Seide.

* Krefeld, 15. Aug. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditur gekommen: 16 Ztr. 1289 Pfdgr. Vom 1.—15. Aug. 233 Ztr. 15332 Pfdgr. Total 249 Ztr. 16621 Pfdg.

* Jülich, 14. Aug. Eingeliefert: Organzin 11 Nr. 880 Pfdgr. Trame 13 Nr. 920 Pfdgr. Grege 14 Nr. 910 Pfdgr. Total 38 Nr. 2710 Pfdgr. Netto verpackt 22 Nr. 1320 Pfdgr.

* Gal, 14. Aug. Eingeliefert: Organzin — Nr. 176 Pfdgr. Trame 2 Nr. 48 Pfdgr. Grege 12 Nr. 961 Pfdgr. Total 26 Nr. 1185 Pfdgr.

Baumwolle.

* Bremen, 15. Aug. Upland. middl. gestern 53¼ Pfg.

* Havre, 14. Aug. Baumwolle, Juli 64¾ Frcs.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 15. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70 2. 16.20 3. 15.70 M. Roggen 1. Qual. 14.40 2. 13.60 3. 12.90 M. Hafer 15.00. Buchweizen 3.00 4.00 Gerste 3.40 3.90. Augustbohnen 4.40 M. die 50 Pfds. Mahlmehlpreise: 12.00. Kleie (Roggen) 5.00 M. die 50 Pfds. Kübel pro 100 Pfds in Partien von 100 Ztr. Preis pro Ztr. 62.75 M., Kübel per 100 Pfds inländische (ohne Zoll) 64.25 M., gereinigtes Oel per 100 Pfds 3 M. höher als Kübel. Preisbasis per 100 Pfds 106.00 M. Kleie per 50 Pfds 5.20 M. Kartoffeln 2.40 M. per 50 Pfds. Heu 35 Stück 2.00 M. — Stroh 1. Qual. 27.00 2. Qual. 26.00 M.

* Köln, 15. Aug. Frucht-Preis-Notirungen. Preisstellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen neuer 14.50. Hafer 00 Ztr. 7.70 9.20. Richtstroh 3.80. Krummstroh 2.20. Buchweizenkörner (Haidorn) 3.00 M. pro 100 Pfds.

* Köln, 15. Aug. Rüböl. Pport. von 100 Pfd. 63.00 M., Oct. 62.00 M., 61.50 M.

* Magdeburg, 15. Aug. Kornzucker, 88% 00.00—00.00. 75% 10.20—10.55. Brodraffine 1 28.80. Brodraffine II 28.67½. Gem. Raffine, mit Sack 28.80. gem. Melis I mit Sack 28.30 bis 00.00. Nachprodukte I Raffine, Centrifugen a. B. Hamburg Aug. 11.67½ Br., 11.80 Gd., Sept. 11.72½ Br., 11.85 Gd., Oct. 9.82½ Br., 9.85 Gd., Dez. 9.67½ Br., 9.70 Gd., Jan.-März 9.77½ Br., 9.80 Gd.

* Hamburg, 15. Aug. Weizen loko 155—162. Roggen weichend. 148—154, auf 100 Mais 83½. Rüböl 61. Spiritus Aug. 17½, Aug.-Sept. 17½, Sept.-Oct. 17½. Petroleum Stand 00. 7.30.

* Cassel, Hamburg, 15. Aug. Futtermittelmarkt. Obgleich die Centralbörsen vorläufig noch ein lebhaftes Geschäft vermissen, so zeigt sich für bessere Qualitäten in heute Woche schon wieder mehr Begehr bei festen Preisen und steigenden Frachten. Tendenz ruhig. Reisfuttermehl 24 28 % Fett und Proteïn, M 4.70 4.90 ab Hamburg 4.85 5.00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.00 4.40 ab Hamburg. Weizenkleie 2.75 bis 3.00 ab Hamburg. 2.80 3.00 ab Lauenburg. Roggenkleie, getrocknete Getreidefuttermehle 5.35 5.60 ab Hamburg, getrocknete Gerstenkleie, 24 30 % Fett und Proteïn 4.85 5.15 ab Hamburg, 5.00 5.25 ab Magdeburg. Leinkuchen 52 54 % 6.50 6.75 ab Hamburg. 53 58 % 6.70 7.50 ab Hamburg. Baumwollsaatmehle und Baumwollsaatmehl, 54 58 % 6.40 6.75 ab Hamburg. 58 62 % 6.65 7.10 ab Hamburg. Kokosnusskuchen und Kokosnussmehl 5.75 6.50 ab Hamburg. Palmkernkuchen 23 26 % Fett und Proteïn, 5.40 5.60 ab Hamburg. Rapskuchen 5.50 5.75 ab Hamburg, unverzollt, mixed verzollt 5.50 6.00 ab Hamburg. Rübsenkuchen 4.60 5.00 ab Hamburg. Mohnkuchen 4.70 5.10 ab Hamburg. Sonnenblumenkuchen 4.65 4.90 M. ab Hamburg. Gerstenkleie 5.25 5.75 M. ab Hamburg. Alles pro 50 Kilo.

* Hamburg, 15. Aug. Rüböl unverändert. 1. Produkt 48½ frei an Bord Hamburg Aug. 11.80. Sept. 11.32½. Oct. 9.85. Dez. 9.62½. März 9.85. Mai 9.95.

* Hamburg, 15. Aug. Kaffee. Sept. 41½ B., Dez. 42½ B., März 43 B., Mai 43½ Pfg. B.

* Bremen, 15. Aug. Petroleum vorm. 7.40 Br.

* Amsterdam, 15. Aug. Weizen loko 133. Roggen Oct. 126. März 126 B. Rüböl loko 31½. Sept.-Dez. 30¼. Mai 00 B. Leinöl loko 36½. Aug. 00. Sept.-Dez. 32½. Jan.-Mai 28½.

* Amsterdam, 15. Aug. Kaffee. Loko vorm. 37. Sept. 36¼. Dez. 37½. März 36¾. Mai 37½. Juli 37¾ B.

* Havre, 14. Aug. Kaffee Comm. Sept. 51.25. Dez. 52.00. März 52.75. Mai 53.25 Frc. Zufuhren vom 13. Aug. in Rio 23000 B. Santos 41.000 B.

* Antwerpen, 15. Aug. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 19½ B., 19¼ Br. Aug. 19¼ Br. Sept. 19¼ Br. Oct.-Dez. 19¾ Br.

* London, 15. Aug. 96% Java-Zucker 13½. Rüben-Rohzucker loko 11 3/4. 8½ B.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 14. Aug. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ostermark	150—154	136—145	130—140	140—156
Mittelmark-Peigniß	153—156	136—143	134—140	135—164
Lausitz	152—154	137—143	134—145	135—160
Magdeburg	154—156	142—151	140—150	142—160
Erfurt	152—154	148—160	140—160	147—160
Danzig	148—159	143	147—150	124—128
Bezirk Stettin	154—156	143—144	140—150	140—141
Posen	150—149	140—146	128—143	132—140
Breslau	154—156	142—144	140—150	142—150
Hannover Süd	146—162	145—160	138—150	138—158
Kiel	155	150—155	145—150	146—150
Münsterland	163—164	138—168	147½	148
Kassel	155	152		150
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155	146	—	152
Stettin (Stadt)	156	144	156	122
Königsberg	150	140	133	—
Breslau	153	143	144	137
Posen	145	134	130	140
Mannheim	172	142	—	140
Hamburg	156	146	—	146

Metalle.

* Eisleben, 15. Aug. Mansfelder MRA-Kupfer 157.460 B. die 100 Kilo ab Bahnstation Gerbstedt für das 4. Quartal 1900.

* Hamburg, 15. Aug. Gold in Barren per Kilog. 2788 Br., 2784 Gd. Silber in Barren per Kilog. 83.25 Br., 82.75 Gd.

* Amsterdam, 15. Aug. Banka-Zinn loko fl. 85½. Oct. 83½. Billiton vorr. 85. Nov. 81½ B.

* London, 15. Aug. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands 2. 74.3 fine, Straits 2. 142.10. Elektrolyt 117.6. Zink, schles. ord. brands 19.10.

* Glasgow, 15. Aug. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 73.4½. Warrants Middlesborough 71.0. Hämatit 82.1½ Gd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 16. Aug.

Barom. reduz.	Wind	Bewölkung	Niederschlag in mm	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Wind und Wetter um 7 Uhr Morgens
766¹	W	9	—	11° 9°	Minimum	NO 1
764¹	SW	10	—	13° 14°	10° 16°	O 4
763¹	SW	8	—	16° 13°	Minimum	NO 2
761¹	SW	8	—	14° 11°	9° 7°	O 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 12° Cell. (9° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Der auf **Freitag**, 17. Aug., Vormittags 10 Uhr, anberaumte **freiwill. Mobiliarverkauf** Dießenerstraße 90, findet **vorläufig nicht** statt.
Krefeld. **Teusch**, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 17. Aug. 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4 dahier:
1 Vertikow, Sophas, Pfeilerspiegel, Wäscheschrank, Kommode, Regulateur, Tische, 1 Nähmaschine ꝛc., sowie 1 Reitsattel, 6 Koffer u. s. w. öffentlich gegen Baar versteigern.
Teusch, Gerichtsvollzieher, Steinstraße 47.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, 17. August 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Restaurant „Reichshalle" hierselbst, Westwall- und Kurzestraßen-Ecke:
1 Buffetschrank, 1 Pfeilerspiegel, 2 Sophas, 1 Nähmaschine ꝛc.
öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern.
Büchel, Gerichtsvollzieher in Krefeld, Drießendorferstraße 65.

Gerichtl. Verkauf. Freitag, 17. Aug., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale, Kurzestraße 4 hier: Vertikows, Sophas, versch. Schränke, Tische, Stühle, mehr. neue Kochherde, Füllöfen, Gasheizofen, Dezimalwaage ꝛc. meistb. geg. baare Zahl. versteig.
Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Kräftiger Bäckergeselle und Lehrling sofort gesucht. Uerdingen a. Rh., Berbergerstr. 119. 3832

Großes 3418
Ladenlokal mit Wohnung
Rheinstraße 59, vis-à-vis dem Stadttheater, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Prachtvolle
1. Etage
von 7 Räumen, am Stadtgarten, per Martini zu vermiethen.
Adressenangabe u. F. R. 3886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu Martini oder früher sucht eine kleinere Familie **herrschaftliche Wohnung** von etwa 6 Räumen. Nähe des Stadtgartens bevorzugt.
Off. mit Preisangabe u. L. B. 3887 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein energischer Bautechniker, der in Bauführung tüchtig ist und den Chef zu vertreten im Stande ist, für dauernd gesucht.
Offerten mit kurzem Lebenslauf u. Gehaltsansprüche u. J. S. 3872 an die Geschäftsst. d. Bl.

2. Hauptgewinn der Lotterie der Schneider-Innung Pianino), wird Mangels eigener Verwendung billig abgegeben.
Näh. Friedrichplatz 6. 3875


Daners' Gesundheits-Korset
D.R.G.M. 98415
verl breiten Schulterträg hindern nimmt d. gutes Paß der an den Seiten angebrachten Stäbe auf, wodurch solche von Hüften und Brust auf die Schulter übertragen wird. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut druckfrei, keinerlei Beengung.
Korsetfabr. Wilh. Daners Krefeld, Königstr. 159.

Kupfer- und Stahlstiche sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von **J. Greven,** Krefeld, Hochstraße 52. Telephon-Nr. 584.

Ein ordentlicher 3864
Metzgergeselle gesucht Blumenstr. 66.

Jede Dame findet bei mir **Neben-Verdienst** durch Handarbeiten. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg. **J. Waldthausen, München 30,** 3462 Schillerstraße 28.

Ein noch sehr gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** (Dürkopp) ist billig zu verkaufen. 3853
Näh. Hubertusstr. 74, 2 mal sch.

Sophas mit Plüsch-, Stoff- und Ledertuchbezug von den einfachsten bis zu den feinsten, empfiehlt billigst **M. Spaner,** Königstr. 191.

Kaiser-Brunnen.

Wir übertrugen der Firma **Engels & Co. Nachf.** (Inhaber: **P. Grieskamp**) den **Vertrieb für Krefeld und Umgegend** (Landkreis).

Kaiser-Brunnen Aachen.

Nächste Ziehung!

Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges.

Ziehung am 22. August 1900 und folgende Tage.

Hauptgew. M. 125,000, 75,000, 50,000 ꝛc. baar.

Ganze Loose 4 M., ½ Loose 2 M.
Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto, und, falls Ziehungsliste gewünscht wird, außerdem noch je 20 Pfg. beizufügen.
H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, **Krefeld,** Hochstraße 91. Telephon Nr. 541.

Tüchtiger Kaufmann sucht noch für halbe Tage **Beschäftigung** in einfacher oder doppelter Buchhaltung, Bilanz- Abschlüssen und Korrespondenz, auch in Sprachen.
Offerten unter R. F. 3834 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirthssohn, verheirathet, **sucht Stelle** als **Pferdepfleger** in einem Gestüt od. dgl., auch als **Kutscher** oder einen **Vertrauensposten.** Kaution kann gestellt werden.
Stelle mit Wohnung (kl. Fam.) bevorzugt. Off. mit Gehaltsang. u. M. S. 3854 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein erstes Kolonialwaaren-Detailgeschäft sucht z. baldigen Eintritt **zwei gewandte Verkäuferinnen** möglichst aus der Branche.
Gefl. Offerten unter J 3849 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Student ertheilt Schülern der höheren Schulen Nachhülfe
Offerten unter K. E. 3847 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ramenstichen wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Milch, 100—150 Liter täglich zu haben 3857 alte St. Töniserstr. 81.

Säulen, Fenster und anderen Bauguß liefert schnell und preiswerth **Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.**
Spezialität: Roststäbe mit Stahlbahn.

Boppard a. Rh. Hotel „Zum Hirsch" 3008
50 Zimmer u. Salons, Pension v. 5 M. Zimmer v. 2 M. an.

Hühner, garantirt ital. hochgewachsene à 1,20 M. **Joh. Sturm,** Gelsenkirchen.

Jede Flechte, Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jed. Hautausschlag, heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr 3386
W. Sommer, in Goslar, Mauerstraße 22. Behandlgs-Vorschr. grat. u. frko.

Ein- und zweiköpfige Pobinen sind billig zu haben 3839 Louisenstraße 15.

Saison-Theater Oelmühle.
Donnerstag, den 16. August: **Don Cesar.**
Operette von Dellinger.
Freitag: Zum dritten Male: **Martha.**


Feine frische Schellfische, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, Seeschollen, Zander, Rheinsalm, Bresem, gewässerten Nordlaberdan, frische Seemuscheln empfiehlt **Joh. Gitfels,** Burgstraße 9. Telephon 139.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht.
C. J. Lahs, 3871 Hochstr. 110.

Tüchtiges junges 863
Mädchen zu Oktober gesucht 3866 Hubertusstr. 196, 2 m. sch.

Ein 4jähriger, fehlerfreier, dunkelbrauner
Wallach zu verkaufen. Selbiger eignet sich als Lieferwagenpferd.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3739

Familien-Nachrichten.

Geborene: Heinr. Pellinghoff, Duisburg, ein Knabe. — William Siebert, Antwerpen, ein Mädchen.

Vermählte: Hans Lohmann m. Anna Engels, Neuwied und Barmen-Wichlinghausen.

Gestorbene: Rübenbesitzer Philipp Kuppers, 82 J., Speicher Mühle. — Wwe. Jeanette Baldus geb. Naudin, 74 J., Trier. Gustav Jakob Schaafen, 67 J., Wallersheim. — Frida Gräff geb. Stauf, 33 J., Siegen. Bohnwärter a. D. Georg Stupper 84 J., Düsseldorf.

In dem Konkurse Karl Schriedels, Ostrath, soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind M. 1346.32 verfügbar; zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von M. 2765.20, unter ihnen keine bevorrechtigten.

Uerdingen, 15. Aug. 1900.

Der Verwalter:
Symons, Rechtsanwalt.

Käse.

Ia. Limburger, 3912
Ia. Schweizer,
Ia. Holländer,
für Wiederverkäufer billigste
Leo Eichwald,
Königstr. 160. Telephon 935.

Eine Hypotheke von 6000 Mark
auf Martini gesucht. 3863
Näheres Blumenstraße 66.

Auf 1. Hypotheke 20 bis 24,000 Mark auf ein Grundstück jetzt oder Martini gesucht.
Offert. unter G. 3899 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schenk-Wirthschaft,
in bester Lage einer lebhaften Industriestadt, nachweislich über 300 Hektoliter Bier, für 3000 Mark Branntwein im Glase, zum billigen Preise von 56,000 M.
zu kaufen.
Offerten unter K. Z. 3907 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sofort sucht bestes Restaurant in Düsseldorf tüchtiges kathol.
Dienstmädchen,
welches die bürgerliche Küche versteht, gegen hohen Lohn.
Offerten unter C. 617 an die Annonc.-Exp. **D. Schürmann**, Düsseldorf.

Für unser Strumpfwaaren- und Besatzartikel-Geschäft suchen wir per sofort oder auch 15. September
1. tüchtige
Verkäuferin.
Angenehme und dauernde Stellung bei hohem Gehalt.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften erbet. an
E. & M. Becher,
Herford in Westf.

Eine erfahrene
Köchin
für jetzt oder Oktober von **Frau Emil de Greiff,** Sollbrüggen-Krefeld, gesucht.

Lehrmädchen
für mein feines Weiß- u. Mode-Geschäft aus guter katholischer Familie auf sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Firma: **Wwe. Georg Esser**
in Hilden. 3914

Für Schuhmacher.
Gut erhaltene **Zulinder-Nähmaschine** (Singer) und zwei zweischläfige **Betten mit Matr.** sehr billig zu verkaufen 3908
Hubertusstr. 30, od. im Flügel.

Wegen Umbau
eine 4stöckige
Haustreppe
unten eichen, billig zu verkaufen. 3902
L. Hirsch, Hochstr. 50

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

KUNSTGEWERBLICHES-ETABLISSEMENT
1. RANGES
MÖBEL-FABRIK-AUSSTATTUNGS-GESCHÄFT-DECORATIONEN
TEPPICHE-STOFFE
GROSSE LAGER
J. Buyten & Söhne
DÜSSELDORF WEHRHAHN 9—11

Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit naher der Umgebung. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und **Blutreinigungsmittel,** der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaufstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein belebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Krefeld, St. Tönis, Hüls, Uerdingen, Lank, Willich, Kempen, Büderich, Lobberich, Süchteln, Viersen, Aldekerk, Mörs, Homberg, Hückingen, Großenbaum, Kaiserswerth, Dülken, Neuwerk, Duisburg, Ruhrort, Neuß, M.Gladbach, Düsseldorf usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Niederrheins und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Rothwein 240.0, Ebereschensaft 150.0, Kirschsaft 320.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10.0. Diese Bestandtheile mische man.

St. Liebfrauen.
Inschriften
für die
Pfarrprozession von St. Liebfrauen
empfiehlt billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, N. Bagheer,
Friedrichstraße 41, **Krefeld,** Telephon 354.

Holz-Verkauf.
200 Ctr. Buchen,
in schöner trockener Waare, von ¾ bis 2¾" Stärke, wegen Räumung billig zu verkaufen.
Win. Schippers
Holzhandlung, Mörs.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere Gold- und Silberwaaren billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7879



ORI
Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als
sicherste Hülfe
gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit u. ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämmtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerther Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 M., niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder als „ebenso gut" aufreden. — In Krefeld zu haben bei **H. Dieg,** Drog., Hochstraße 119, Filialen: Ecke Markt- u. Breitestr., Hochstr. 23 u. Sternstr. 8, **Fritz Fischer,** Drog., Karlstpl. 18, **Max Scharf,** Drog., St.-Antonstraße 136, **Karl Thomae,** Drog., Königstr. 145, **Ferd. Evers,** Drog., Neuerstr. 64, **H. Pöpling haus,** Drog., Dionysiusplatz 12, **Heinr. Lüchters,** Drog., Markstr. 43/45, Filiale: neue Innerstr. 57

Eine **Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung** sucht für bald einen **durchaus tüchtigen,** mit der Branche, sowie mit Korrespondenz und Buchführung vertrauten
jungen Mann
gesetzten Alters gegen gutes Salair. Nur **allererste Kraft** mit 1a. Zeugnissen wird berücksichtigt.
Offerten unter R. F. 3867 an die Geschäftsstelle d. Bl.

An der landwirthschaftlichen Winterschule zu Krefeld
findet vom **20. bis 25. August 1900** ein
Obstbau-Kursus
unentgeltlich statt. Die theoretische Unterweisung erfolgt jeweils Morgens von 10—12 Uhr im Gebäude der landwirthschaftlichen Winterschule (Rheinstraße 136, bei der Thomaskirche). Die praktischen Uebungen werden Nachmittags in verschiedenen Baumschulen, Baumpflanzungen und Privatgärten vorgenommen. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt entgegen: 3911
Krefeld, Kronprinzenstraße 93, den 15. August 1900.
Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule:
Dr. Stetter.

Eier! Eier!
Die Eier-Großhandlung
von
Leo Eichwald
befindet sich jetzt
Königstraße 160,
Ecke St. Antonstraße.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Zur Herbst-Aussaat:
Incarnat, früher rothblühender,
Incarnat, später weiß blühender,
Italienisch Raygras, schwerste Saat,
Gelber Senf,
Ackerspörgel,
Sandwicken (Vicia villosa)
ganz rein, extra Qualität per Ctr. Mark 18.—
Grassamen-Mischungen
zu Wiesen und Weiden, sowie sämmtliche zeitigen
Garten-Sämereien
liefert in bekannt vorzüglichster Waare billigst
P. Trienes, Krefeld,
Landwirthschaftliche Samenhandlung,
Evertsstraße 38. Telephon 1853

Miethvertrag-Büchelchen,
nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Godesberg
Hauptstrasse 24.
Hotel-Restaur. A. Binda.
Grosser schatt. Garten. Vorzügl. Küche. Feine Biere und Weine.

Sommerfrische
Münstereifel.
Im Thale der Erft gelegen mit herrlichen Waldungen und Spaziergängen bietet das
„Hotel zur Post"
angenehmen u. ruhigen Sommeraufenthalt. Billige Pension.
3910 F. Helpenstein.

In dem Lesezimmer der Stadtbibliothek
das Sonntags von 11—1, an den Wochentagen von 10—1 und außerdem Montags und Donnerstags von 5/6 bis 8/10 Uhr Abends für jedermann unentgeltlich geöffnet ist, liegen folgende

Zeitschriften
mit ihren Beilagen aus:

Zentralblatt für Bibliothekswesen — Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen — Allgemeine Bibliographie — Wöchentliches Verzeichniß der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels — Literarisches Zentralblatt für Deutschland — Litterarische Rundschau für das kath. Deutschland — Die Grenzboten — Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland — Germania — Deutsche Rundschau — Nord und Süd — Westermanns illustrirte deutsche Monatshefte für das gesammte geistige Leben der Gegenwart — Beilagen u. Klasings Monatshefte — Stimmen aus Maria-Laach — Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland — Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge — Der Stein der Weisen — Mutter Erde — Natur und Glaube — Archiv für Philosophie — Philosophisches Jahrbuch — Der Katholik — Deutsch evangelische Blätter — Die christliche Welt — Kirchliches Monatsblatt für die evangel. Gemeinden Rheinlands u. Westfalens. — Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft — Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik — Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im deutschen Reich — Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen — Freihandels-Korrespondenz — Deutsche Kolonialzeitung — Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirthschaft — Afrika — Volkswohl — Soziale Praxis — Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege — Mäßigkeits-Blätter — Der Bildungs-Verein — Die deutsche Fortbildungsschule — Blätter für Knaben-Handarbeit — Das Rothe Kreuz — Charitas — Der Arbeiterfreund — Arbeiterwohl — Zeitschrift der Zentralstelle f. Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen — Der Gewerkverein — Die Ostmark — Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprach-Vereins — Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte — Das literarische Echo — Monatsblätter für deutsche Literatur — Das Staatsarchiv — Historisches Jahrbuch — Historische Vierteljahrsschrift — Zeitschrift für Kulturgeschichte — Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst. — Limesblatt — Korrespondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine — Bonner Jahrbücher — Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln — Globus — Korrespondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte — Zeitschrift des Vereins für Volkskunde — Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde — Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins — Naturwissenschaftliche Rundschau — Prometheus — Die Reform — Stahl und Eisen — Textil-Zeitung — Zeitschrift für die gesammte Textil-Industrie — Seide — Westdeutsches Gewerbeblatt — Kunstgewerbeblatt. — Düsseldorfer Ausstellungs-Zeitung.

Geschlossener Lagerplatz
ca. 500 Quadrat-Meter, zu miethen gesucht. Offerten unter S 3831 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bobinen-Schränke u. Liefertisch
billig zu haben 3840
Louisenstraße 15.

Königliche Lehr-Anstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim am Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß an der Königlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim am Rhein 1) ein Obstverwerthungskursus für Frauen vom 3. bis 8. September und 2. ein Obstverwerthungskursus für Männer vom 10. bis 18. September abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr.

Es wird theoretischer und praktischer Unterricht ertheilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versandt frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, des Steinobstes und des Gemüses, Bereitung von Pasten, Gelée u. Marmelade, sowie Herstellung von Konserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein. Das Honorar beträgt 6 M., für Nichtpreußen 9 M.

Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welcher auch die Anmeldungen zu den Kursen spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

Geisenheim, den 24. Juli 1900.

Der Direktor.
gez.: Goethe, Königlicher Landes-Oekonomierath.

Maggi **zum Würzen**
feinstes und zugleich sparsamstes Mittel **zur sofortigen Verbesserung aller Suppen,** Saucen, Gemüse 2c. — **wenige Tropfen genügen** — ist in Fläschchen von 25 Pfg. an zu haben bei **Busch & Janssen,** Ind. **Carl Busch,** Dampfmühlenweg 45/47, Ecke Fröbelstraße.

Ferner empfehle ich angelegentlichst **Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillonkapseln u. Maggi's Gluten-Kakao.**

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Stellenvermittelung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 909. **Junger Mann,** der im Expeditions- und Inseratenwesen vollkommen firm sein muss, Korrektur zu lesen versteht und vertretungsweise auch redaktionell aushelfen kann, findet in einer grösseren kath. Zeitung Stellung. Offert. an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.).

Nr. 910. Für die Leitung eines Zentrumsblattes wird ein tüchtiger und erfahrener **Redakteur** per Oktober oder November gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beilegung der Photographie nebst ausführlicher Mittheilung über bisherige Thätigkeit wenden an Gen.-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.).

Nr. 911. Für die Redaktion eines **bedeutenden bayerischen Zentrumsblattes** wird ein tüchtiger **Redakteur gesucht.** Angenehme Stellung, freie Dienstwohnung. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.).

Nr. 912. Druckerei mit Zeitungsverlag in grösserer Industriestadt sucht eine jüngere gewandte Persönlichkeit, welche die **kaufmännische Leitung** übernehmen und in die Acquisition thatkräftig eingreifen kann. Branchekenntnisse bedingt. Stellung angenehm und dauernd. Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 913. Akademisch gebildeter junger Mann, zur Zeit an der Redaktion einer grösseren Provinzzeitung beschäftigt, sucht für sofort oder später eine selbstständige Stellung an einem kleineren Blatte oder Beschäftigung an der Redaktion einer grösseren Zeitung. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.